

GND

, ZDB, DBIS und ZFL-Server sind nur einige der Begriffe, die für einen Bibliothekar¹ zum Standardvokabular gehören. Stellen Sie sich vor, Sie wären das erste Mal mit diesen Wendungen konfrontiert, könnten sich nichts darunter vorstellen, und selbst die verschiedensten Erläuterungen hierzu würden kein schlüssiges Gesamtbild in Ihrem Kopf ergeben.

Fühlen Sie sich wohl?

Genau dieser Frage müssen Schüler während verschiedener Praktika nachgehen, um so den richtigen Weg für den späteren beruflichen Werdegang einzuschlagen.

Auch Bibliotheken sind Orte der Berufsorientierung für Schülerpraktikanten. In den Jahren 2007 bis Ende Juni 2014 wählten insgesamt 49 Schüler die Universitätsbibliothek Würzburg als Praktikumsstelle und wollten in einem einwöchigen Betriebspraktikum das Betätigungsfeld Bibliothek näher kennen lernen. Bibliothekarisches Fachpersonal steht hierbei vor der Herausforderung, entscheiden zu müssen, wie man den Praktikanten am besten in den Berufsalltag einbindet – ohne die eigenen täglichen Aufgaben zu vernachlässigen. Aufgrund der Komplexität von Betriebsabläufen gestaltet sich dieses Vorhaben heutzutage jedoch sehr schwierig. Es stellen sich Fragen wie „kann ich das einen Schüler alleine machen lassen, oder sollte ich nicht besser selbst noch einmal nachsehen?“. Auch Überlegungen wie „aber um ihm das erklären zu können, müsste ich doch vorher auch noch dies und das erläutern“ sind die natürliche Folge. In der Pädagogik ist man sich dieser Problematik bewusst. Als Lösungsmöglichkeit schreibt Lothar Beinke, dass zur praxisorientierten Vorbereitung auf die Arbeitswelt aufgrund der Unüberschaubarkeit von Betriebsabläufen manchmal „eher spezielle, nach pädagogischen Gesichtspunkten strukturierte Werkstätten erforderlich“² sind.

Basierend auf dieser These wurde im Rahmen einer Diplomarbeit am Fachbereich Archiv- und Bibliothekswesen der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung und Rechtspflege in Bayern (FHVR) ein Konzept für die Neugestaltung des Schülerpraktikums am Beispiel der UB Würzburg entworfen. Dabei gelten als Grundlagen des neuen Konzeptes zum einen die Lehrpläne der Realschule und des Gymnasiums in Bayern.³ Der Themenkomplex Berufsorientierung und die Ableistung eines Betriebspraktikums sind jeweils in der neunten Jahrgangsstufe vorgesehen. Zum anderen sind Aspekte der bibliothekarischen Ausbildung für das Praktikum grundlegend. Sowohl die Verordnung über die Berufsausbildung zum Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste als auch das Anforderungsprofil für die Studierenden der FHVR für die 3. Qualifikationsebene sind zu berücksichtigen.



Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8:30-10 Uhr Informieren	8-10 Uhr Informieren			Selbstreflexion / Berufsorientierung 11:30 Uhr Abschlussgespräch. anschließend Ende des Praktikums
	10-12 Uhr Erwerben			
	12-13 Uhr Pause			
	13-14:30 Uhr Katalogisieren			
	14:30-16 Uhr Medien bereitstellen, ausleihen und zurücknehmen			

Organisatorischer Ablauf des Betriebspraktikums am Beispiel der UB Würzburg

Eine Woche Berufsfeld Bibliothek

Ein Konzept für die Neugestaltung des Schülerpraktikums am Beispiel der UB Würzburg oder: Wie Schüler in einer Woche selbsttätig das Berufsfeld Bibliothek entdecken

Von Simone Großmann

Gemeinsam mit dem Berufsbild 2000 verdeutlichen sie, welche Anforderungen an zukünftiges bibliothekarisches Fachpersonal gestellt werden. Mithilfe der genannten verschiedenen Blickrichtungen sowie unter Zuhilfenahme von pädagogischen Empfehlungen erfolgte die Erstellung des neuen Konzeptes. Die Ziele hierfür lassen sich in folgendem Satz zusammenfassen: Arbeitssituationen schaffen, aus deren selbsttätiger Bearbeitung Schülerpraktikanten Erkenntnisse über ihre beruflichen Vorstellungen und Fähigkeiten gewinnen und die gleichzeitig mit sich bringen, dass Mitarbeiter ohne notwendige Praktikantendauerbetreuung ihrer täglichen Arbeit nachgehen können.

Selbsttätigkeit als Ziel

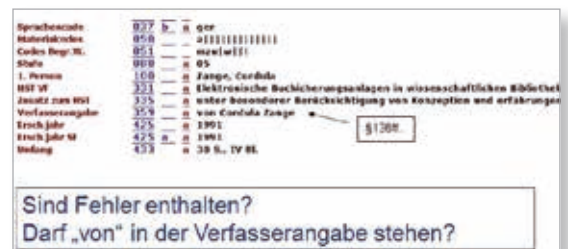
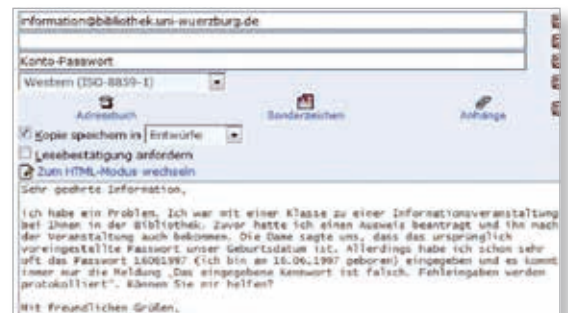
Dabei spielt der Aspekt der Selbsttätigkeit eine entscheidende Rolle. Den Schülerpraktikanten soll für die Berufsorientierung bewusst aktives Tun ermöglicht werden. Ein erster Schritt zur Umsetzung des Zieles der Selbsttätigkeit ist die Gestaltung des organisatorischen Ablaufplanes nach Tätigkeiten. Dieser ist so konzipiert, dass der Praktikant montags bis donnerstags jeweils zu den gleichen Zeiten tätig wird: „Informieren“ und „Erwerben“ vormittags, „Katalogisieren“ und „Medien bereitstellen, ausleihen und zurücknehmen“ nachmittags. Der Praktikant befindet sich hierfür in den jeweiligen Abteilungen und erhält dort entsprechende Arbeitsaufträge. Während er am ersten Tag noch von einer Abteilung in die nächste begleitet wird, kann er den Weg ab dem zweiten Tag selbstständig zurücklegen. Die Tatsache, dass der Schüler täglich vier verschiedene Abteilungen besucht, ist einerseits für seine Selbsteinschätzung hinsichtlich beruflicher Fähigkeiten förderlich. Wenn er öfter mit den entsprechenden Tätigkeiten konfrontiert wird, lassen sich Fortschritte besser erkennen beziehungsweise mögliche Probleme bei einer der Tätigkeiten nicht nur mit einer schlechten Tagesform erklären. Andererseits trägt ein derartiges Vorgehen zur Entlastung der betreuenden Mitarbeiter bei. Diese müssen sich keinen halben beziehungsweise ganzen Tag für die Beschäftigung des Schülerpraktikanten frei halten. Für die verschiedenen Wochentage können vielmehr sogar unterschiedliche Ansprechpartner in den Abteilungen festgelegt werden. Zusätzlich bringt der Aspekt der Selbsttätigkeit einen weiteren Vorteil für die Betreuer mit sich: Obwohl sie die Aufgabenstellung mit dem Praktikanten kurz vor- und nachbesprechen und für mögliche Nachfragen anwesend sein sollen, hat der Schüler diese eigenständig zu bearbeiten.

Beispiel für eine zu verschönernde und zu ergänzende Powerpoint-Folie (oben)

Beispiel für eine zu beantwortende fiktive Schüleranfrage (Mitte)

Aufgabe aus dem Tätigkeitsbereich „Katalogisieren“ (unten)

Ausschnitt aus dem Laufzettel zur eigenständigen Einführung in die Benutzung (S. 315)



Sorgfalt in den Aufgabenstellungen

Bei den Aufgabenstellungen der Tätigkeit „Informieren“ bietet es sich an, den Praktikanten zum Experten für die Benutzergruppe der Schüler zu machen. Dies umfasst beispielsweise das Testen von Aufgaben für Schülerführungen und Erstellen neuer Übungen nach dem gleichen Muster. Die Tatsache, dass Schüler laut Lehrplan mit der Verwendung von Präsentationsformen vertraut sind,⁴ lässt sich für die Überarbeitung einer Powerpoint-Präsentation als weitere Tätigkeit nutzen. Dabei wird neben dem Formatieren von Bild und Text auch verlangt, Informationen wie Öffnungszeiten hinzuzufügen. Sie erhält der Praktikant durch selbsttätige Recherche auf der Homepage in den „Infos von A-Z“, welche ebenso als Grundlage für den vierten Praktikumstag dienen: fiktive Schüleranfragen beantworten.

Auf die Tätigkeit des Informierens folgt täglich das „Erwerben“. Theoretischer Hintergrund ist

die im Berufsbild 2000 beschriebene Notwendigkeit, Buchhandelsangebote gründlich zu kennen⁵ ebenso wie die Forderung der selbstständigen Informationsermittlung durch den Praktikanten. Daraus ergeben sich verschiedene Rechercheaufträge im eigenen Katalog, im KVK oder in diversen Buchhandelsverzeichnissen. Darüber hinaus kann eine angeleitete praktische Anreicherung des theoretischen Hintergrundes durch die exemplarische Bearbeitung eines Anschaffungsvorschlages, dessen Bestellung, dem Auspacken der Lieferung und der anschließenden Inventarisierung des Buches erfolgen.⁶

Die Tätigkeit „Katalogisieren“ soll auf die Notwendigkeit einer sorgfältigen und qualitätsbewussten Arbeitsweise aufmerksam machen. Daher wird der Praktikant zum einen mit Screenshots aus dem Katalog konfrontiert, anhand derer er Regelwidrigkeiten (Schreibfehler, fehlende Abkürzungen, falsche Verlagsangaben) nach dem Lesen der entsprechenden Passagen im Regelwerk entdecken soll. Andererseits darf er Katalogisate zu einfachen Verfasserwerken zum Thema Berufsfindung im MAB-Format auf Papier erstellen.

Hinter der Tätigkeit „Medien bereitstellen, ausleihen und zurücknehmen“ steckt neben der Mitarbeit an der Leihstelle auch die Idee der eigenständigen Einführung in die Benutzung der Bibliothek. Demzufolge wird der Praktikant mit einem Laufzettel ausgestattet und erhält die Möglichkeit, selbst nach Literatur zum Thema Berufswahl zu recher-

chieren, sich Bücher vorzubestellen und beispielsweise den Book2net-Scanner zu testen.

Der fünfte Praktikumstag wird ausschließlich dem Thema Berufsorientierung gewidmet und soll Gelegenheit bieten, die gemachten Praktikumserfahrungen zu reflektieren. Dies geschieht durch das Erstellen eines Portfolios. Inhalt dieser Mappe sollen zum einen die bearbeiteten Arbeitsaufträge der vergangenen Praktikumswoche sein. Zum anderen wird er dazu angehalten, eine strukturierte Selbstbeurteilung zu schreiben, worin er erkannte Stärken anspricht und Schwächen eingesteht. Zusätzlich soll die Arbeit in einer Bibliothek unter verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet und im Portfolio dokumentiert werden. Beispiele hierfür sind ein mögliches Interview mit einem Auszubildenden genauso wie Witze, Karikaturen oder Videos über Bibliotheken. Einen bereits vor Praktikumsbeginn erhaltenen Fragebogen zu den „Anforderungen im Praktikumsberuf“ gilt es nach dieser Woche erneut auszufüllen, um Erwartungen und erfahrene Wirklichkeit abzugleichen.

Selbstreflexion

Die Frage „Haben Sie sich wohl gefühlt?“ rundet für gewöhnlich ein Betriebspraktikum im Rahmen eines Abschlussgespräches ab. Doch mit der Umsetzung dieses Konzeptes erhofft man sich vielmehr, beim Schüler durch die Möglichkeit der Selbsttätigkeit und Selbstreflexion während des Praktikums einen Denkprozess in Gang gesetzt zu haben. „Kann ich mir vorstellen, in einer Bibliothek zu arbeiten?“ ist schließlich die konkrete Frage, die er sich für seine berufliche Zukunft stellen muss.



DIE AUTORIN
Simone Großmann
ist Studentin der
FHVR und absolvierte
ihre praktischen Aus-
bildungsabschnitte
an der UB Würzburg.
Im Rahmen ihrer
Diplomarbeit hat sie
ein Konzept für die
Neugestaltung des
Schülerpraktikums
am Beispiel der UB
Würzburg entworfen.
Betreut wurde sie
hierbei von Dr. Anne
Schmid (UB Würz-
burg) und Dr. Naoka
Werr (FHVR).

Suchen Sie sich im Katalog ein Buch, zu einem für Sie interessanten Beruf oder zu Berufsfindung allgemein mit dem Status „bestellbar“ und bestellen Sie es.

Bestellt am:

Abgeholt am:

An unseren Kopierern im Lesesaal können Sie einzelne Seiten scannen und per E-Mail an sich versenden. Fragen Sie nach einer Kopierkarte speziell für diesen Arbeitsauftrag und scannen Sie anleitungsgemäß 5 Seiten. Ist die Anleitung verständlich?

Erledigt am:

FUSSNOTEN

- 1 Im Folgenden wird der Einfachheit halber die maskuline Form verwendet, es sind hierbei grundsätzlich männliche und weibliche Personen eingeschlossen.
- 2 Beinke, Lothar: Das Betriebspraktikum als Instrument der Berufsorientierung. In: Berufsorientierung. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. Hrsg. von Tim Brüggemann u. a. Münster: Waxmann, 2013, S. 262 – 270, S. 264.
- 3 Die Entscheidung zugunsten der Lehrpläne dieser beiden Schularten erfolgte aufgrund der Tatsache, dass 45 von 49 Schülerpraktikanten der UB Würzburg der Jahre 2007 bis Ende Juni 2014 diese Schularten besuchten.
- 4 Lehrplan für das Gymnasium in Bayern. März 2009. Hrsg. vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus. Wolnzach: Kastner 2009, Jahrgangsstufe 09 D, S. 1.
- 5 Vgl. Berufsbild 2000. Bibliotheken und Bibliothekare im Wandel. www.bideutschland.de/download/file/berufsbild2000.pdf (25.12.2014), Kap. 4.2.
- 6 Diese praktische Umsetzungsmöglichkeit wurde von den Mitarbeitern der Abteilung entworfen und in das Konzept eingebracht.